

Fahrverein  
 März, nach  
 Uhr, findet in  
 Baumann  
 eine  
 rüstigung  
 werden Mit  
 nner d. Vereins  
 Der Vorstand.  
 Ihr  
 Calw  
 rtrag  
 stoffe  
 effekten  
 en.  
 erein Calw  
 che  
 anfenster von  
 lte gebiegene  
 en, Meißer  
 n M. bitten wir  
 zu überlassen.  
 in dieser Woche  
 Sch. Chig.  
 M.  
 eten  
 tung!  
 teilig, für 12  
 12.00 9.75  
 steilig 95  
 1.95  
 2.75  
 50, 95 50  
 00, 50 25  
 10 6  
 eteller 12  
 35 cm 95  
 10  
 18  
 1.95  
 eteller  
 schliffen 50  
 rzklein

**Errechnungswiese:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklamenteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

# Calwer Tagblatt



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele  
 Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

## Minister Wirth gegen den Radikalismus

### Scharfe Frontstellung gegen die kommunistische Kulturpropaganda

— Berlin, 6. März. Im Reichstag wurde gestern die bereits seit zwei Tagen geführte in neupolitische Aussprache fortgesetzt. Sie begann am dritten Tage mit einem Angriff des ehemaligen Staatssekretärs im Ministerium für die besetzten Gebiete, des volksparteilichen Abgeordneten Schmidt-Düffeldorf gegen den Innenminister Dr. Wirth. Schmidt, der als der Exponent des rechten Flügels der Fraktion gilt, verurteilte Wirths Rolle im Konflikt mit Thüringen und kündigte in aller Form an, daß die Volkspartei das Stahlhelmvolksbegehren in Preußen tatkräftig fördern werde. Er wandte sich weiter gegen die Politisierung des Rundfunks und gegen den Wahlgeheimverstoß, um schließlich zu erklären, so unzufrieden man mit Dr. Wirth sei, so wenig wolle man dem Kanzler Schwierigkeiten in der gegenwärtigen prekären Situation bereiten.

Reichsinnenminister Dr. Wirth führte darauf aus: Ich habe mich loyal an die Richtlinien der Politik gehalten, die nach der Verfassung der Reichskanzler aufstellt. In diesem Rahmen liegt auch mein Verhalten in der Thüringer Polizeianglegenheit. Ich habe die Polizeigeldsperre gegen Thüringen aufgehoben und bin deshalb von links und auch von einem Teil der Mitte angegriffen worden. Ich habe es getan, nachdem in dem Vergleich mit Thüringen und der thüringische Staatsminister Baum die nötigen Zusicherungen gegeben hatte. Die Herren von der äußersten Rechten haben die Flucht aus der Politik vollzogen; ein Schritt, wie er nur im Lande der Dichter und Denker möglich ist. Durch das unsinnige Veredeln vom Bürgerkrieg wird die schwere Wirtschaftskrise, unter der wir leiden, nur noch verschärft. Ich habe das größte Vertrauen zu den Landesministern, daß sie einem solchen Versuch mit allen Mitteln begegnen wollen und auch können. Der thüringische Innenminister Dr. Fried spielt mit dem Gedanken, in Weimar eine Art Parlament der nationalen Opposition zu schaffen. Er meint, daß dieser Gedanke in die Tat umgesetzt werden soll, wenn es die Führer der nationalen Opposition für richtig halten. Die Herren müssen sich getrost in Weimar oder meinetwegen auch in einem Saal dieses Hauses zusammensetzen. (Heiterkeit.) Dagegen wird nichts einzuwenden sein. Aber etwas anderes ist es, wenn ein verfassungsmäßiger Innenminister eines Landes vor der Jugend mit einem solchen nicht mißzuverstehenden Begriff spielt. Das wäre eine revolutionäre Tat (Sehr wahr, links), und es müßte dagegen das eingesetzt werden, was als Reichsexekutive in der Verfassung vorgesehen ist.

In der Frage des Gas- und Luftschutzes ist seit längerer Zeit alles getan, was getan werden muß. Besser wäre es, wenn ausst. private Vereinigungen solche notwendigen Dinge vom Staat selbst in die Hand genommen würden. Das Reichsinnenministerium hat diese Frage einer eingehenden Nachprüfung unterzogen. Wenn wir nicht zu einer Staatskrise kommen wollen, müssen wir eine Wahlreform in die Wege leiten. Es wird nicht angehen, diese Wahlreform so zu gestalten, daß keine Partei durch sie Schaden erleidet. Wir lassen im Rundfunk alle Richtungen zu Wort kommen, auch die Opposition. Es hat keinen Sinn, nochmals ein Schulgesetz einzubringen, wenn man weiß, daß unter den jetzigen Verhältnissen doch nichts dabei herauskommen wird. Zur nationalsozialistischen Aktion führte der Minister aus: Was sich hier an sogenanntem Neuem regt, ist doch recht bedenklicher Natur. Der nationalsozialistische Abg. Rosenberg schreibt, die Idee der nationalen Ehre verträge keine gleichwertige Kraft neben sich, weder die christliche Liebe noch die Humanität noch die römische Philosophie. Was sich in der Studentenschaft jetzt vielfach zeigt, ist nicht frischer Jugendgeist, sondern eine Verrohung, die mit deutschem Kulturgut nichts zu tun hat. (Sehr richtig, in der Mitte.) Ich schene mich nicht zu sagen, daß ich es für

eine Staatsnotwendigkeit halte, die Universitäten und die Schulen zu entpolitisieren (Beifall). Unser Augenmerk wird sich weiter in sehr starkem Maße auch fernerhin auf den Radikalismus von der äußersten Linken zu richten haben. (Lebhafte Zurufe von den Kommunisten.) Wir haben die Vorgänge mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn in sogenannten Gottlosenabenden bei satirischen Darstellungen Priester im Ornat mit dem Kreuz nicht nur schmähslich behandelt werden, sondern ihnen alles heruntergerissen wird, so muß ich schon sagen, daß unsere bisherigen gesetzlichen Bestimmungen nicht genügt haben, um diesen Auswüchsen barbarischer Noheit entgegenzutreten. (Lärm bei den Kommunisten.) Das uns vorliegende Material umfaßt Angriffe gegen alles, was an religiösen Werten überhaupt vorhanden ist. Ich glaube auch im Namen eines großen Teils der Arbeitslosen zu sprechen, die sich diese Art und Weise des christlichen Glaubensgutes und der christlichen Sitte nicht länger gefallen lassen wollen. (Beifall. Lebhaftige Zurufe von den Kommunisten.) Sie (zu den Kommunisten) können sich organisieren und sich auf geistlicher Grundlage bewegen, um die Verbesserung der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Die Verhältnisse in Rußland liegen durchaus nicht so, wie sie Herr Torgler hier dargestellt hat. Dort gilt das Prinzip, daß ein christlicher Tempel überhaupt keinen Platz mehr haben soll. (Zurufe und Lärm.) Ich werde an die Pänder das Ersuchen richten, mit allen Mitteln dieser erbärmlichen Verheerung ein Ende zu bereiten. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Wir werden mit aller Energie einschreiten gegen die Unkultur!

Die weitere Debatte verlief sich mehr und mehr in Einzelheiten. Der Staatsparteierr Wundlich stimmte in den Kampfruf gegen die bolschewistische Kulturbarbarei mit Genehmigung ein. Der Sozialdemokrat Fröhlich forderte den Minister auf, noch schärfer als bisher gegen den Faschismus vorzugehen. Die Aussprache zum Innenetat soll heute beendet werden.

### Reine Einigung über den Wehretat

Weitere Besprechungen Brünings mit den Sozialdemokraten.  
 Das Zentrum für den Wehretatsfall.  
 Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Donnerstagvormittag wiederum eine Besprechung mit den Sozialdemokraten in Gegenwart von Führern der Zentrumsfraktion des Reichstages. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und dürften noch einige Tage in Anspruch nehmen.  
 Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Donnerstag nach Abschluß der Plenarverhandlungen zu einer Fraktionsitzung zusammen, in der die politische Lage besprochen wurde. Die Schwierigkeiten, die zur Zeit bestehen, sind u. a. zurückzuführen auf die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber der ersten Baurate für den Panzerkreuzer „B“ im Wehretat. Die Vorschläge, die die Sozialdemokratie gemacht hat, durch Zuschläge zur Einkommen- und Besitzsteuer die erforderlichen Mittel für die erste Baurate aufzubringen, stoßen sowohl bei der Reichsregierung wie bei den übrigen Parteien auf Ablehnung. Es wird daher in parlamentarischen Kreisen kaum damit gerechnet, daß auf dieser Basis eine Verständigung erfolgt. Man glaubt aber, daß die Sozialdemokratie, wenn es zu der entscheidenden Abstimmung kommt, sich entweder der Stimme enthalten oder aber der Abstimmung fernbleiben wird. Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß nach kurzer Aussprache, für den Wehretat in seiner jetzigen Form, also einschließlich der ersten Baurate für den Panzerkreuzer „B“ zu stimmen.  
 Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm am Donnerstagabend die Berichte ihrer Vertreter aus den Reichstagsausschüssen entgegen. Es herrschte Einigkeit darüber, die dem Steuerauschuß vorliegenden sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge abzulehnen.

für jugendliche Arbeitnehmer unter 18 Jahren, Verbot der Nacharbeit, der Sonn- und Festtagsarbeit und Arbeitschluss um 2 Uhr nachmittags an Samstagen und Tagen vor Festtagen verlanget. Für Jugendliche unter 16 Jahren wird ein Mindesturlaub von 21 Tagen, für solche bis zum vollendeten 17. Lebensjahr ein Urlaub von 14 Tagen gefordert. Angenommen wurde ferner eine sozialdemokratische Entschlieung, die von der Reichsregierung die Vorlegung eines Gesetzentwurfes verlangt, der zur Entlastung des Arbeitsmarktes die 40stündige Arbeitswoche vorschreibt. Zum Vornausgleich sollen für den Uebergang die freierwerbenden Unterstützungsmittel mit herangezogen werden. Ueberstunden sollen allgemein verboten werden, soweit sich in dringenden Ausnahmefällen Mehrarbeit als notwendig erweise. Iren Beitragszuschläge auf die Arbeitslosenversicherung zu erheben. Eine angenommene Entschlieung des Zentrums erucht die Regierung, Ueberstunden äußerst zu beschränken.

### Soziale Anträge im Haushaltsauschuß

Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde gestern bei der Weiterberatung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums das Kapitel über die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung angenommen. In einer mit 13 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 11 Stimmen angenommenen Entschlieung wird die Regierung erucht, für die Zusammenfassung der Krisenfürsorge und der Fürsorge für Wohlfahrtsberberbslose in einem Gesetz Sorge zu tragen. Eine angenommene Entschlieung der Sozialdemokraten erucht die Regierung um die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der die Benennung der öffentlichen Arbeitsvermittlung und die Anmeldung offener Stellen zur zwingenden Vorschrift macht. Annahme fand auch eine Entschlieung, die die geistliche Einführung der 48-Stundenwoche einschließlich des Berufsschulunterrichts

## Tages-Spiegel

In seiner Rede zum Innenetat kündigte Reichsinnenminister Dr. Wirth im Reichstag Maßnahmen gegen die kulturschädliche Gottlosenpropaganda an.

Die gestrigen Verhandlungen Brünings mit der Sozialdemokratie haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung lehnt Kompensationsforderungen ab und drängt auf eine Entscheidung über den Wehretat.

Reichsannenminister Dr. Curtius ist gestern Abend nach den abschließenden Wirtschaftsbesprechungen von Wien abgereist.

Der preußische Innenminister hat das Stahlhelmvolksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtags zugelassen.

In Japan ist den Frauen vom 25. Lebensjahr an das Wahlrecht verliehen worden.

Der 71. Kongress in Washington ist eine der ausgabenreichsten geschlechterlichen Körperschaften in der Geschichte der Vereinigten Staaten gewesen. Die in seinem Sitzungssaal bereitgestellten Gelder betrafen sich auf 49,95 Milliarden \$.

### Das Stahlhelm-Volksbegehren in Preußen zugelassen

U. Berlin, 6. März. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht eine Bekanntmachung des preussischen Innenministeriums, welche die Listenauflegung für das Volksbegehren „Landtagsauflösung“, das vom Stahlhelm beantragt worden ist, regelt. Die Eintragungsjrist für das Volksbegehren beginnt mit dem 8. 4. und endet mit dem 21. 4. 1931.

Der preussische Minister des Innern, Severing, hat zugleich dem ersten Bundesführer des Stahlhelm mitgeteilt, daß er die Auflegung von Eintragungsjristen für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bei den Gemeindebehörden zugelassen hat.

### Zwischenfall im bayrischen Landtag

M. München, 6. März. In der Vollsitzung des Bayerischen Landtages ereignete sich gestern ein würdeloses Zwischenfall. Der nationalsozialistische Abgeordnete Streicher (Nürnberg) erklärte u. a., daß ein Staat, der Verbrecher wie Darmat schütze, ein Staat, der mit Verbrechern und Justizhütern geschaffen worden sei, keine Autorität besitze. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Landtagspräsident dem Redner wiederholt Ordnungsrufe erteilte und ihm schließlich das Wort entzog. Der Abg. Streicher gebrauchte beim Verlassen des Rednerpultes Schimpfworte wie „Volksbetrüger“ usw. Der Landtagspräsident wies ihn darauf aus dem Saal. Der Abg. Streicher ging mit den Worten: „Ich bin ja froh, wenn ich draußen bin aus diesem Haus der Volksbetrüger, wenn ich euch nicht sehe, euch schwarze Gesellschast“. In der Wandelhalle des Hauses kam es kurz darauf zu einer Schlägerei zwischen Streicher und einem Bauernbundsabgeordneten. Streicher hat sich wegen seines Betragens beim Landtagspräsidenten entschuldigt.

### Briand Präsidentschaftskandidat?

U. Paris, 6. März. In politischen Kreisen behauptet man, daß die von Briand in seinen Parlamentsreden angeschlagenen „nationalen Töne“ darauf berechnet seien, die rechtsgerichteten Kreise der Kammer und des Senates für seine Präsidentschaftskandidatur zu gewinnen. Der Außenminister sei sich darüber klar, daß die Neuwahlen im Jahre 1932 eine parlamentarische Zusammenlegung ergeben könnten, die sein Verbleiben am Quai d'Orsay möglicherweise erschweren würden. Gerade die französische Linke besitze in Paul-Boncour und Herriot zwei ehrgeizige Kandidaten für den Außenministerposten und bei der Rechten erfreue sich Briand persönlicher Beliebtheit. In seinem Alter sei es verständlich, wenn er sich einen guten Abgang in das höchste Amt der Republik schaffen wolle.

### Zyklone über der Insel Mauritius

U. London, 6. März. Aus Port Louis, der Hauptstadt der Insel Mauritius (Ostafrika) wird gemeldet, daß auf der Insel schwere Zykone wüten. Zwei Dampfer sind gesunken. Großer Schaden wurde verursacht. Ob Menschenverluste zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

## Reichsrat und Gefrierfleischkontingent

U. Berlin, 5. März. Der Reichsrat wird sich in seiner nächsten Vollversammlung mit den Beschlüssen des Reichstages zum Ernährungshaushalt und zu beschaffenden Waren, die wie beispielsweise der sozialdemokratische Gefrierfleischvertrag und die Wiederzulassung von Wollengarn in Widerspruch zum Agrarprogramm des Ernährungsministers stehen. In Regierungskreisen wird erwartet, daß der Reichsrat die Beschlüsse des Reichstages ablehnt, so daß dann bei einer zweiten Abstimmung im Reichstag in diesem Sinne eine qualifizierte Mehrheit erforderlich wäre, die kaum zustande kommen dürfte. Infolgedessen hält man es in Regierungskreisen auch nicht für angebracht, schon im gegenwärtigen Zeitpunkt irgendwelche politische Folgerungen aus der Durchkreuzung der Agrarpläne durch den Reichstag zu ziehen.

## Die Forderungen der Sozialdemokratie

„D. Z.“ schreibt, die SPD. werde einsehen müssen, daß die Dinge, die sie jetzt, koste es was es wolle, zu erzwingen suche, unerreichbar seien. Selbst Erpressung könne da nichts nützen. Reichskanzler Dr. Brüning habe bisher nicht zu erkennen gegeben, daß er irgendwie an der Gesamtpolitik seines Kabinetts rütteln lasse. Der Reichskanzler sei heute in der sehr viel besseren Lage, den Sozialdemokraten mit sehr unerwünschten politischen Konsequenzen drohen zu können, falls sie ihre Sonderinteressen dem Gesamtinteresse voranzustellen suchten, das die konsequente Fortsetzung einer osterreichischen, aber notwendigen und schließlich gegenverheißenden Politik bis zum guten Ende erfordere. Der Ausgang des Kampfes könne demnach nicht ungewiß sein. Die Art des Ablaufes sei eine Frage der Nerven. Besonders das Ausland solle sich vor dem Trugschluss hüten, daß die Dinge in Deutschland irgendwie „ins Russische“ kommen könnten.

## Die Bedeutung der Wiener Besprechungen

liegt darin, daß den beiderseitigen Staatsmännern die Gelegenheit gegeben ist, Grundlinien hauptsächlich handelspolitischer Natur festzustellen. Es handelt sich dabei um die Fortführung jener Gedankenengänge, die bereits auf der Herbsttagung des Völkerbundes in Genf erörtert worden waren. Eine solche Beratung erschien um so wichtiger, als Oesterreich mit Ungarn handelspolitische Verhandlungen führt, die gerade jetzt in Wien fortgeführt werden. Ähnliche Verhandlungen Oesterreichs mit Südbanien stehen unmittelbar bevor. Bekanntlich hat auch die Fortsetzung der Pariser internationalen Agrarkonferenz in Rom sich besonders mit den handels- und wirtschaftspolitischen Problemen des Südostrons zu beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß sich die Erörterung der deutschen und österreichischen Staatsmänner mit all diesen Problemen beschäftigen wird und daß sie dabei zu einem Entschluß darüber kommen, in welcher Form das Deutsche Reich im Einvernehmen mit Oesterreich sich an den Bestrebungen zum Wiederaufbau der mitteleuropäischen Wirtschaft beteiligen soll. Denn es besteht auch kein Zweifel darüber, daß die Bestrebungen beider Staaten dahin gerichtet sein werden, die internationalen Widerstände zu beseitigen, die sich einer gegenseitigen Vorzugsbehandlung im mitteleuropäischen Raum bzw. einer entsprechenden Veränderung der bisherigen Auffassung der handelspolitischen Meistbegünstigungsklausel entgegenstellen.

## Das französisch-belgische Militärabkommen

U. Brüssel, 5. März. Der belgische Außenminister Dymans hielt bei der Beratung seines Haushalts eine große Rede über Belgien's außenpolitische Lage, in der er u. a. klarstellte, daß das belgisch-französische Militärabkommen nicht ohne weiteres als belgisch-französisches Militärbündnis anzusehen ist. Dymans wies darauf hin, daß das Abkommen die Unabhängigkeit Belgiens in seiner Weise beeinträchtigt habe. Es enthalte lediglich militärische Verteidigungsmaßnahmen zur gemeinsamen Abwehr eines nicht provozierten Angriffs gegen eine der beiden der vertragsschließenden Mächte. Die

Freiheit der selbständigen Entscheidung darüber, ob eine Zusammenarbeit stattfinden müsse oder nicht, bleibe völlig gewahrt. Belgien werde nur zu den Waffen greifen, wenn es angegriffen werde. Bei der Aussprache erklärte er ausdrücklich, daß das Abkommen keine geheimen politischen Klauseln enthalte und daß überdies jede Maßnahme der beiden Generalstäbe von den Regierungen genehmigt sein müsse, bevor sie in Kraft treten könne.

Bei der Aussprache übte der flämische Nationalist Ward Hermans heftige Kritik an der belgischen Außenpolitik, die falsch gewesen sei. Er verlangte, daß Belgien sich für die Revision des Versailler Vertrages und des Youngplanes einsetzen müsse. In Eupen und Namur müsse eine Volksabstimmung veranstaltet und dieses Gebiet hierauf unter Umständen Deutschland zurückgegeben werden, um eine endgültige Verständigung mit Deutschland herbeizuführen. Er wies daraufhin die Behauptung zurück, daß eine Kriegsgefahr von Deutschland drohe. Deutschland sei selbst von der Revolution bedroht und denke nicht an Krieg. Er verlangte daher die Kündigung des belgisch-französischen Militärabkommens.

## Henderson über das neue Flottenabkommen

U. London, 5. März. Außenminister Henderson erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Reihe von Fragen, daß vorbehaltlich der Zustimmung der übrigen Signatarmächte des Londoner Abkommens eine Lösung der Probleme gefunden worden sei, die auf der Londoner Flottenkonferenz offen geblieben waren. Das Ergebnis der Verhandlungen ist auf jeden Fall sehr bemerkenswert. Das Abkommen mache eine Erneuerung des Flottenwettbewerbs unmöglich. Ein Zusammenbruch der Verhandlungen hätte die Atmosphäre für die Abrüstungskonferenz verdorben. Das Abkommen beziehe sich in allen Punkten auf das Werk, das man in London begonnen habe, das dort aber nur teilweise vollendet worden sei.

Eine Erklärung des amerikanischen Staatspräsidenten. Das amerikanische Staatsdepartement teilt mit, es sei nicht der Ansicht, daß das französisch-italienische Flottenabkommen der Ratifizierung durch die Signatarmächte des Londoner Flottenvertrages bedürfe. Auch sei nicht anzunehmen, daß durch das Abkommen neue Verhandlungen erfolgten.

## Falsch berechnete Kriegsschulden

Ein englischer Beitrag zur Reparationsfrage.

U. London, 5. März. Die Monatschrift der „Midland Bank“ veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift: „Die zunehmende Last der internationalen Schulden“. Hierin wird ausgesprochen, daß bei der Erörterung der Kriegsschulden durch den amerikanischen Schuldenausschuß großer Wert auf die Zahlungsfähigkeit der Schuldner gelegt worden sei. Alle maßgebenden Punkte, die damals erwogen worden seien, hätten sich im Laufe der späteren Ereignisse als falsch herausgestellt, denn die Last der tatsächlichen Schulden habe sich ganz wesentlich erhöht. Wenn die Summen, die festgelegt worden seien, sich damals innerhalb der Zahlungsfähigkeit der Schuldner bewegt hätten, so gingen sie heute darüber hinaus.

Der Bericht weist ferner darauf hin, daß die internationalen Schulden im zunehmenden Maße das wirtschaftliche System der Welt bedrohten. Eine internationale Finanzkonferenz der führenden Gläubigermächte sei vorgeschlagen worden, um den Schuldner Mittel zur Verrückung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zur Verfügung zu stellen. Ein solcher Plan könne aber niemals dauernde Bedeutung haben. Die Frage laute vielmehr, ob bei dem heutigen Preisstand das Gebäude der internationalen Schuldengattungen bestehen bleiben könne. Man müsse sich überlegen, ob man nicht Schritte zur Verrückung der Last der internationalen Schulden tun solle, indem man zuerst den politischen Schulden zu Leibe gehe, die sich aus dem Kriege ergeben hätten. Solche Schritte würden auch den normalen Kredit-

prozess wieder herstellen, wodurch der internationale Warenaustausch sich günstiger gestalten werde.

## Rücktritt des türkischen Kabinetts?

U. Istanbul, 5. März. Wie aus Ankara gemeldet wird, steht der Rücktritt des Kabinetts Ismet Pascha unmittelbar bevor. Ismet wird die Kabinettsbildung wieder übernehmen, allerdings mit neuen Ministern. Gleichzeitig soll das Kabinetts neu gewählt werden, um die von der Regierung beabsichtigten Sparmaßnahmen und die Verkürzung der Abgeordnetensitzungen zu erreichen.

## Einstellung der Ungehorsamsbewegung in Indien

U. London, 5. März. Der Vizekönig von Indien und Gandhi unterzeichneten am Mittwoch den Vertrag über die Einstellung des Ungehorsamsfeldzuges. Die indische Regierung ist Gandhi in der Frage des Salzmonopols entgegengekommen. Der Kongress tritt sofort zusammen, um die Einstellung des Ungehorsamsfeldzuges anzuordnen. Die Einzelheiten des Abkommens werden heute gleichzeitig im englischen Unterhaus und im indischen Staatsrat bekanntgegeben werden. Die Ausarbeitung der neuen Verfassung für Indien soll sobald wie möglich beginnen.

## Kleine politische Nachrichten

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Einzelberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort. Das Kapitel Sozialversicherung wurde unverändert nach der Vorlage angenommen. Annahme fand eine sozialdemokratische Entschließung, die die Regierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach von der Entrichtung des Arzneikostenanteils und der Krankenscheingebühr befreit werden Familienangehörige, Beihilfungsbedürftige, Jugendliche, die keine Arbeitslosenunterstützung beziehen und die unterstützungsberechtigten Arbeitslosen während der Wartezeit.

Zur Auflösung der nationalsozialistischen SA-Abteilungen in Kassel. Der Grund für die Auflösung der Kasser SA-Abteilungen liegt darin, daß die Parteileitung das Vorhandensein einer Spitzelorganisation in diesen Abteilungen glaubte festgestellt zu haben. Es soll versucht werden sein, bei der Kasser Polizei vor einiger Zeit gestohlene Armeepistolen an SA-Leute weiterzugeben, um auf diese Weise die Möglichkeit eines Vorgehens gegen die SA-Abteilung zu schaffen.

Verhaftung eines deutschen Minderheitenführers in Pommern. Der ehemalige Abgeordnete der deutschen Minderheit in Nordpommern, Anton Tatkunst, ist aus Uden (Kreis Neustadt) auf seinem Besitztum verhaftet und in das Gefängnis in Neustadt eingeliefert worden. Tatkunst hatte sich seit dem 14. Oktober vor. J. in Danzig aufgehalten, da gegen ihn zwei polnische Haftbefehle vorlagen. Die polnischen Behörden warfen ihm vor, in Danzig an Verhandlungen teilgenommen zu haben, die sich gegen den polnischen Staat richteten. Außerdem worden ihm Verbindungen mit dem Stahlhelm zur Last gelegt.

Italienisch-französische Kreditverhandlungen im Gange. Die „Agence Economique et Financiere“ bestätigt, daß eine Fühlungnahme zwischen italienischen und französischen Finanzkreisen über die Eröffnung eines Bankkredits für die italienische Industrie bereits stattgefunden hat. Die Verhandlungen seien gegenwärtig noch im Gange.

Die englische Gewerkschaftsgesetzvorlage sollen gelassen. Die Arbeiterpartei des „Daily Herald“ mittels, beabsichtigt die englische Regierung nicht mehr, den viel umstrittenen Gewerkschaftsgesetzentwurf abzuändern. Statt dessen soll nur ein kurzes Gesetz eingebracht werden, das das alte konservative Gewerkschaftsgesetz, das nach dem großen Generalstreik angenommen worden war, aufhebt.

## Der Tod zur Hohenfried

Roman von Kurt M...

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Copyright by Verlag „Neues Leben“ Bayr. Gmünd

23 Eine Person hier auf Hohenfried? Das wäre denkbar. — Aber das braucht nicht der Fall zu sein.

„Näselhaft!“ Ich würde Sie bitten, einmal dieser Möglichkeit nachzugehen. Vielleicht können Sie mir in ein paar Tagen doch eine nützbringende Mitteilung machen.

„Ja — gern! — Dann bezog sich Ihre Frage nach einer blonden Frau wohl auch hierauf? Sie forschen doch danach.“

„Ganz recht! — Aber — die Frau oder das Mädchen braucht nicht blond zu sein.“

„Also nicht blond?“

„Nein, die Haarfarbe spielt keine Rolle.“

„Das ist — Gut also, ich will nachdenken.“

„Bitte, und dann verständigen Sie mich! — Jetzt aber will ich mir einmal Albert Gerdahls Wohnräume ansehen.“

„Wollen Sie da etwas finden?“

„Unter Umständen!“

„Herr Gott hat aber alles jetzt durchsucht.“

„Tut nichts! Vielleicht sehen meine Augen noch schärfer.“

„Natürlich! — Aber — Sie scheinen also auch an Alberts Schuld zu glauben?“

„Die Beweise für seine Täterschaft sind auf alle Fälle sehr schwerwiegend.“

„Das Mädchen brachte Wein und belegte Brötchen, und Frau Gerdahl nötigte ihren Gast, zuzulassen.“

„Stein lenkte das Gespräch in andere Bahnen.“

„Es ist wirklich schön auf Hohenfried.“

„Die Herr Sohn verteilt jetzt Albert Gerdahlens?“

„Er hat Bescheid von ihm.“

„Nun laut: hier wenigstens alles ordnungsgemäß.“

„Wichtiges, aber mein Sohn hat sich damit eine große Verantwortung aufgeladen. Nun, er läßt sich dauernd von dem Kommando meines Schwagers — Herrn Justizrat Seibold, beraten.“

„Gut! — Aber haben Sie ja auch durch Ihre Nichts genötigt etwas Fortsetzung.“

„Gibt es? — Nein, die geht ihre eigenen Wege. Sie liebt die Einsamkeit. Ich konnte mich, offen gesagt, nicht in ihr aus. Jeder wer sie ganz anders. Sie ist seit meines Schwagers Tod wie ungewarnt. Sie ist ein ganz anderer Mensch geworden.“

„Sie hing sehr an dem alten Herrn Gerdahlens?“

„Ganz gewiß.“

„Das ist verständlich. In ihrer Jugend hat sie ja wenig Liebe gefunden, bevor sie hieser kam. Der Vater früh verstorben, und die Mutter —“

„Ja, ja! — Sigrits Mutter hat sich nie um ihre Tochter gekümmert.“

„Man weiß gar nichts von dieser Frau?“

„Gar nichts.“

„Se ist niemals hier aufgetaucht?“

„Nein.“

„Hat auch nie geschrieben?“

„Nein.“

„Also hat sie offenbar die Tochter vergessen!“

„Wohl lange schon! — Vor langen Jahren einmal hieß es, sie sei in Amerika eine sehr gefeierte Konzertfängerin geworden. — Wir sind der Spur nicht nachgegangen. — Wozu?“

„Das hätte freilich nichts genützt.“

„Er erhob sich.“

„Darf ich jetzt nach oben gehen, Frau Gerdahlens? Bitte, lassen Sie mir die Räume Albert Gerdahlens zeigen!“

„Ich führe Sie selbst.“

„Wenn ich Ihnen keine Mühe damit bereite —“

„Gar nicht.“

„Gemeinsam verlassen Sie das Zimmer und steigen zum ersten Stock empor, auf dessen seitlichem linken Flügel Albert Gerdahlens Wohn- und Schlafzimmer lagen.“

„Paul Stein mußte die schlicht ausgestatteten Räume.“

„Also hier ist es! — Ich danke Ihnen, Frau Gerdahlens. Ich hoffe, nicht allzu lange hier aufgehalten zu werden.“

„Martha Gerdahlens legte sich wieder ins Gedächtnis. Hier warlele Friedrich Finkemann, der Gutsinspektor auf sie.“

„Gnädige Frau, darf ich Sie einmal sprechen?“

„Bitte, Herr Finkemann, kommen Sie mit!“

„Dann im Zimmer erhellte der Gutsinspektor.“

„Ich suchte Herrn Dr. Gerdahlens, fand ihn aber nirgendwo. Wo wohnt er Sie verfrachten. — Es ist ein Mann bei mir, der Viehhändler Böller.“

„Und was ist mit diesem Mann?“

„Wir arbeiten hiers mit ihm. Aber heute ist er in einer höchst sonderbaren Angelegenheit hier. Er will Geld haben.“

„25000 Mark.“

„Geld will er haben? — Ich denke, er kauft Vieh von uns? Da hat er doch uns Geld zu geben. — Und solch hohe Summe?“

„Das Geld ist jetzt fällig. Herr Gerdahlens schulde es ihm.“

„Mein Sohn?“

„Nein, der alte Herr Gerdahlens.“

„Mein Schwager soll diesem Menschen Geld schulden? — Ungeschehen!“

„Das habe ich ihm auch gesagt; aber er hat mir einen Schuldchein vorgezeigt, den Herr Joachim Gerdahlens geschrieben und unterschrieben hat.“

„Wo ist der Schuldchein?“

„Er gibt ihn nicht aus der Hand.“

„Weisen Sie ihn an Justizrat Seibold!“

„Er lehnt das ab; er sagt, das Geld sei fällig, und wir müssen ihm das Geld geben. — Er ist sehr aufdringlich.“

„Aber mein Schwager hat sich doch nie Geld geliehen! — Wozu denn?“

„Das ist mir auch ein Rätsel.“

„Es muß ein Mißverständnis sein.“

„Aber der Schuldchein?“

„Die Tür öffnete sich, und Egon Gerdahlens trat ein. Nach verständigten ihn seine Mutter und Friedrich Finkemann von dem Vorgesagten. Da erklärte er kurz entschlossen: „Ich will mit hinüber zu Ihnen gehen und nie den Schein ansehen.“

# Vater Bodelschwingh, ein Erzieher

Zu seinem 100. Geburtstag am 6. März 1931.

Von Harald Seiler, München.

Taten werden nicht vollbracht, damit man von ihnen spricht, aber sie werden von Persönlichkeiten vollbracht, von denen man lernen sollte, und wenn wir heute an seinem hundertsten Geburtstag Friedrichs von Bodelschwinghs denken, so ehren wir dadurch eine Persönlichkeit, eine pädagogische Persönlichkeit, deren Werk in aller Welt bekannt und mit Recht geachtet ist. Bodelschwinghs Arbeit erstreckt sich über alle Gebiete der inneren Mission, beginnt bei der Armenfürsorge in Paris und schließt bei der größten und umfassendsten Anstalt der inneren Mission Deutschlands: Bethel bei Bielefeld. Hofnungstal, die große Lohndachlofenheimstätte bei Berlin, ist ferner seine Gründung, die Arbeiterkolonie Wilhelmshof in Edersteden sowie Freistadt, die Kolonie im Bietingmoor, sind es desgleichen. Das erste Wanderarbeitsstättengehege von Preußen geht auf ihn zurück und vieles andere mehr.

Vater Bodelschwingh, so hieß er später nur noch. Vater der Kranken, der Bedürftigen, der Gemeinde — und bedeutet: ihr Beschützer und Helfer, ihr Erzieher.

Helfen, wo es einer Hilfe bedurfte, war sein erstes Lösungswort, und mit der ganzen ihm eigenen Intenität ging er sofort an die Aufgabe, führte er einen klug bedachten Feldzug gegen das Unheil und ruhte nicht, ehe er gelungen. Er kämpfte gegen den Hunger, die Arbeitslosigkeit, gegen die Wohnungsnot und vieles andere. Sein sicheres Organisations-talent half ihm dabei, und die Fähigkeit, Vordermann zu sein, fremde Verantwortung zu übernehmen, die seinem großen Gottvertrauen entsprang, gab ihm jene ruhige Gewißheit, die sich alsbald allen mitteilte, denen er helfen wollte, und sicherte ihm so das ja unbedingt notwendige Vertrauen dieser, seien es arme Tagelöhner, denen er in schwerer wirtschaftlicher Not seinen Beistand ließ, als er mit 21 Jahren Gutsinspektor in Bommern war, seien es alle die vielen, die später zu ihrem Seelsohn kamen.

Und wie er Helfer war, so auch Erzieher. Voller gütiger Anhe, ganz im Gleichgewicht von Wille und Kraft, das niemand erschüttern konnte und wollte, der es spürte; denn jeder, der es selber nicht besaß, empfand die eigene Unzulänglichkeit, suchte Vertrauen und fand es beglückt.

Viele Beispiele aus seinem reichen Leben könnten dies bezeugen. Stets war er der Gütige, der vernehmende Mensch, und seine Erziehung war von einer feinen, indirekten Art, die Erfolg hatte selbst in kritischen Fällen, wie sie der Umgang mit kranken Menschen, denen er ja sein ganzes späteres Leben gewidmet hat, so oft mit sich bringt. — Ganz frei von Strenge ist bei ihm der Begriff Erziehung, denn dieses Gleichgewicht, diese überzeugende Ruhe, zu der ein feiner, psychologischer Blick kam, weckten auch hier zuerst das Vertrauen, das Vertrauen des anderen. Vater Bodelschwingh handelte stets nach der Erkenntnis: „Scheitern richtet Horn an, aber Ermunterung macht fröhliche Leute“, und so ist seine Art zu erziehen stets positiv, d. h. gewinnend gewesen.

Gern teilte er z. B. kleine Aufgaben aus, die das Persönlichkeitsbewußtsein des einzelnen hoben. Jeder fühlte sich ernst genommen, es wurde ein Vertrauen in ihn gesetzt, dessen Würdig zu beweisen er sich alsbald bemühte. Und das sind doch die besten, die eigentlichen erzieherischen Erfolge, die freiwilligen Gefolgschaft entspringen, frei von beschließender Strenge und wie sie jeder Erzieher kennt, der seinen Anvertrauten menschlich nahekommt, indem er in ihnen die Menschen achtet. Ist er eine Persönlichkeit, so verliert er die Fährbrunnendeshalb doch nie, sondern jeder wird diese Persönlichkeit spüren, anerkennen und von sich aus ihr nachstreben. So wird Erziehung schließlich Anregung zur Selbsterziehung, und in diesem Sinne gerade war Vater Bodelschwingh ein hervorragender Erzieher.

Dem anderen Vorbild sein, vorleben, das hat er getan ob er mit Spaten und Spaten mit an die Arbeit ging, als es galt, einen zweieinhalb Kilometer langen Graben für die neue Wasserleitung auszuheben, oder ob er mit Steine trug zum Bau der Kirche. Sein ganzes Leben war ein solches Vorleben, ob er Vater der Kranken, der Gemeinde oder „Vorsteher“ des Kandidatenkonvikts war. Nie Beschließhaber, nie Vorgesetzter, stets Mitarbeiter. Helfend ergo er, und erziehend war seine Hilfe. Die Kraft seiner Persönlichkeit lehrte Bescheidenheit, und seine persönliche Bescheidenheit lehrte, nicht auf sich selbst, sondern über sich zu schauen. Seine Ruhe teilte sich Unruhiger mit, ohne sich zu erschöpfen, denn er nahm sie nicht aus sich selbst und wurde so der große Zimmerer, den alle liebten, ihn darum über sich anerkannten und ihm willig folgten.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 6. März 1931.

### Reine Kälte.

Die Winterkälte scheint heute nicht weichen zu wollen. Während in den Mittagsstunden die Märzsonne schon eine angenehme Wärme verbreitet und die Schneeflächen allenthalben hervorlockt, herrscht morgens und abends eine grimmige Kälte. Heute früh wurden innerhalb der Stadt — 11 Grad und außerhalb — 14 Grad Celsius gemessen.

### Gesundbrunnen im Oberamt Calw.

Ein Blick auf die Karte zeigt uns, daß der Bezirk, namentlich der Teil auf der Waldseite, sehr quellereich ist. Nur sind die Quellen nicht gleichmäßig verteilt. Sie treten besonders stark in den Tälern hervor, während sie auf den Hochebenen spärlicher vorkommen und nicht selten in trockenen Jahrgängen versiegen, so daß früher in vielen hochgelegenen Orten Wassermangel entstand. Diesem oft sehr fühlbar gewordenen Mangel hat die Schwarzwaldbwasser-Versorgungsgruppe und die Wasserleitung des Kirchspiels Neubulach abgeholfen. Verschwunden sind deshalb auch die meisten Pump- und Schöpfbrunnen. In den meisten Häusern sind Wasserleitungen eingerichtet. Das Schwarzwaldbwasser ist im allgemeinen gut frisch, nicht selten sehr gut und beinahe ganz rein. Es gab nur wenige Orte, die minder gutes Wasser hatten. Als wasserreichste Orte galten früher Calw, Hirau, Liebenzell, Oberkollwangen, Oberreichenbach, Rutenbach, Speichardt, Stammheim und Teinach. Periodisch fließende Quellen, sogenannte Hungerbrunnen, kommen wie in anderen Teilen des Landes auch im Oberamt Calw vor, so auf den Markungen Altkulach, Altkulach, Dachtel, Neubulach, Oberhangstett, Nittelshelm, Simmozheim und Zwerenberg. Längst bekannt sind die berühmten Mineralquellen des Bezirks. Es sind dies die Teinacher Mineralquellen, das obere und das untere Bad zu Liebenzell, Kleinwildebad und das eingegangene

Nacholdische Bad in Calw (Besitzer Albert Wöhrle). Die Teinacher und Liebenzeller Quellen sind sowohl des Trinkens als Baders wegen viel beachtet. Sie genießen nicht nur in Württemberg und Deutschland, sondern auch darüber hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Außer diesen Mineralquellen und Thermen erscheinen in dem Bezirk mehrere Quellen, welche teils fremdartige Teile mit sich führen, teils ganz reines Wasser liefern, das zuweilen eine höhere Temperatur hat als die gewöhnlichen Wasser der Umgegend. Man merkt dies schon äußerlich an den zahlreichen Stellen mit kippigem Graswuchs im Talgrund und am Wiesenhange. Der Graswuchs ist oft so stark, daß schon im März mit dem ersten Schnitt begonnen und noch mehrmals im Jahr ausgeführt werden kann. Die Wiesen sind dann 3., 4. und 5mählig. Von diesen sogenannten Gesundbrunnen sind zu nennen das Kettenbrünnle bei Dachtel, der Badbrunnen in Neuweiler, der Gesundbrunnen bei Nittelshelm, der Lindenbrunnen bei Stammheim, eine Mineralquelle, die namentlich Schwefel enthalten soll, bei Unterhangstett, der Heiligenbrunnen und der Gute Brunnen im Kapfenhardter Tal. Das sehr gute Wasser dieser Gesundbrunnen wird häufig von Kranken getrunken. In einem sehr guten Rufe stand auch das Bischofsbrünnle in Calw, dessen Wasser viel getrunken wurde. Den größten Ruf von den angeführten Gesundbrunnen hatte aber der eine halbe Stunde von Unterreichenbach im Kapfenhardter Tal entspringende Gute Brunnen, dessen Wasser vorzüglich ist und eine etwas höhere Temperatur hat. Noch jetzt besuchen Kranke die Quelle oder lassen sich Wasser aus ihr bringen. Im allgemeinen ist aber auch dieser Brunnen, über dessen Ruf schon Valentin Andrea schreibt, in Vergessenheit geraten. Das Wasser wurde als Cassienwasser bezeichnet.

### Neudruck von Frachtbüchern.

Von der R.V.D. Stuttgart wird mitgeteilt: Vor einiger Zeit wurde in der Tagespresse auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß das jetzt gültige Frachtbüchermuster mit Rücksicht auf notwendige Vereinfachungen und Verbesserungen des Abfertigungsdienstes in absehbarer Zeit geändert werden muß. Im Zusammenhang damit wurde den Verkehrs-treibenden empfohlen, beim Neudruck von Frachtbüchern die Auflagen nicht zu hoch zu bemessen. Diese Mitteilung ist dahin zu ergänzen, daß aller Voraussicht nach, wenn das letzte Frachtbüchermuster geändert werden muß, der Reichsverkehrsminister nach der bisherigen Übung eine nicht zu knapp bemessene Aufbrauchfrist bewilligen wird.

6231 \*  
Martinsmoos, 5. März. Am letzten Samstag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. einen Deutschen Abend. Vor Beginn desselben fand ein Fackelzug unter Mitwirkung des Musik- und Spielmannszugs der Ortsgruppe Nagold und der SA-Abteilungen von Aigenbach und Neuweiler statt.

Altensteig, 5. März. Gestern vormittag kurz vor 12 Uhr ereignete sich in der Lebersfabrik Armbrüster hier ein gräßlicher Betriebsunfall. Der etwa 18jährige Sohn des Besitzers wollte einen Riemen aufwerfen, wurde dabei aber von der Transmissionsrolle erfaßt, so daß dem Bedauernswerten beide Hüfte mehrmals gebrochen wurden. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold verbracht, wo er heute morgen um 2 Uhr verschieden ist.

Freudenstadt, 5. März. Die Stadtgemeinde Freudenstadt mußte huer für das Schneesahnen bis jetzt 18 000 Mark ausgeben. Dazu wird aber voraussichtlich noch ein schöner Betrag kommen, bis der Winter vollends seinen Abschied genommen hat.

St. E. Stuttgart, 5. März. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager leitete die Aussprache über den Haushaltsplan 1931 mit der Feststellung ein, daß der Haushaltsplan ausgeglichen sei, allerdings auf eine Art, die nirgends Anlaß finde. Die Ausgabenseite sei bis zum Letzten eingeschränkt, die Einnahmenseite gleiche die Differenz durch neue Steuern aus, nämlich Getränkesteuer (10 Prozent) mit 810 000 RM., Bürgersteuer mit 1 140 000 RM., Zuschlag zur Biersteuer mit 500 000 RM. Zur Ausgleichung müssen ferner die Jahresbeiträge der Einzelhaushalts für Ruhegehälter in Höhe von 250 000 RM. und die ganze Straßenbahnbenutzungsgebühr der Straßenbahn mit 468 000 RM. herangezogen werden.

St. E. Pöppelweiler, O. A. Ludwigsburg, 5. März. Hier ist der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts Christian Wolf dadurch zu Schaden gekommen, daß er infolge der Explosion von Schießpulver schwere Brandwunden im Gesicht erlitt. Ein Schulkamerad hatte zu Hause Schießpulver mitgenommen und dem Verunglückten die Schachtel gegeben. Ein 23jähriger Wursch warf im Übermut ein brennendes Streichholz hinein. Das Schießpulver explodierte und die Flamme schlug dem Wolf ins Gesicht. Die Augen blieben zum Glück frei.

St. E. H. M., 5. März. Ein junger arbeitsloser Mann, der Bräutigam einer Tochter aus einer hiesigen Familie, der schon längere Zeit arbeitslos war und mit der Unterstützung nicht auskam, fand kürzlich einen Geldbeutel mit 9 RM. Inhalt. Die Summe wäre gerade recht gewesen, um eine Schuld zu begleichen. Mutig wehrte der Mittellose diesen Gedanken ab und trägt den Geldbeutel auf das Fundbüro. Nach einigen Tagen läßt man ihn kommen und fordert ihn auf, sich bei Frau Fabrikant K. zu melden. Frau Fabrikant K. schenkte ihm, nachdem er ihr einige Fragen beantwortet, 3 RM. und die Woche darauf gehörte der Ehrliche nicht mehr zu den Arbeitslosen, sondern fand Arbeit in der Fabrik des Mannes der Frau K.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Börsenbericht.

St. E. Stuttgart, 3. März. Bei geringem Geschäft konnten sich die Kurse heute im allgemeinen behaupten.  
L. E. Berliner Produktenbörse vom 5. März.  
Weizen märk. 201—203; Roggen märk. 183—188; Braugerste 210—218; Futtergerste 191—210; Weizenmehl 31,50 bis 40,75; Roggenmehl 21,10—27,50; Weizenkleie 11,85—12,10; Roggenkleie 10,50—10,90; Viktoriaerbsen 20,50—25,50; K.

Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—21; Peluschken 22—24; Wicken 18—21; Lupinen blake 13—15; gelbe 21—24; Seradella neue 52—58; Napsfuchen 9,10—9,60; Leinfuchen 15,20—15,60; Trodenschnitzel 6,70—6,80; Soyaschrot 14,40—14,70; Kartoffelflocken 12,80—13,20; Speisefartofeln weiße 1,20—1,40; rote 1,30—1,50; gelbe 1,70—1,90. Allgemeine Tendenz: ruhig.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am Städt. Schlacht- und Viehmarkt wurden zugeführt: 10 Dachsen (unverkauft 10), — Bullen, 17 (18) Jungbullen, 76 (43) Jungriinder, 13 Kühe, 213 Kälber, 611 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	5 3.	3. 3.		5. 3.	3. 3.
	Fig.	Fig.		Fig.	Fig.
<b>Dachsen:</b>			<b>Kühe:</b>		
ausgemästet	—	46—48	fleischig	—	20—25
vollfleischig	—	40—44	gering genährte	—	16—20
fleischig	—	—	<b>Kälber:</b>		
<b>Bullen:</b>			feinste Mast- und		
ausgemästet	38—41	39—41	beste Saugkälber	63—67	63—66
vollfleischig	34—37	35—38	mittl. Mast- und	57—62	56—61
fleischig	—	—	gute Saugkälber	50—55	48—54
<b>Jungriinder:</b>			geringe Kälber		
ausgemästet	48—50	49—51	<b>Schweine:</b>		
vollfleischig	42—46	43—47	über 300 Pfd.	51—52	52
fleischig	—	38—41	240—300 Pfd.	51—52	51—52
gering genährte	—	—	200—240 Pfd.	50—51	50—52
<b>Kühe:</b>			160—200 Pfd.	43—50	49—56
ausgemästet	—	35—39	120—160 Pfd.	47—48	48—49
vollfleischig	—	26—31	unter 120 Pfd.	40—44	40—44
			Sauen		

Marktvrlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber mäßig belebt, Schweine ruhig.  
Fruchtpreise.  
Erlangheim: Dinkel 10; Weizen 13—13,20; Roggen 8,60; Haber 7,60 RM. — Waldsee: Haber 8 RM. — Tuttlingen: Weizen 14—14,50; Roggen 11; Haber 8,50 RM.

Die besten Kleinhandelpreise dürfen selbstverständlich nicht an den Klein- und Großhandelpreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verbederungen in Zulage kommen. Die Schriftlita.

## Kirchliche Nachrichten

### Evang. Gottesdienste.

Samstag 7. März: 8 Uhr Bochenschlupfeler als kirchliche Abendmusik des Realprogymnasiums.  
Sonntag 8. März.  
Turmlied: 279, Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.  
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Roos). Anfangslied: 288, Herz und Herz vereint zusammen.  
10.45 Uhr: Sonntagsschule im Nachsaal des Vereinshauses  
5 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche. Stadtvikar Dipper.  
Mittwoch, 11. März: 8 Uhr Frauenbesprechungsabend im Nachsaal des Ev. Vereinshaus.  
Donnerstag, 12. März: 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus (Hermann). 1. Mose 11. Der Turmbau zu Babel.  
Freitag, 13. März: 3 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein im Defanathaus.

### Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 8. März.  
8 Uhr Frühmesse mit Kommunion.  
9.30 Uhr Predigt und Amt.  
13.30 Uhr Andacht.  
Montag 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell.  
Hörbeicht: Samstag 16—17.30 Uhr und Sonntag früh ab 7 Uhr.

### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 8. März 1931.  
Calw: Sonntag 9.30 Uhr vorm.: Predigt und Abendmahlsfeier (Herter).  
Sonntag 2 Uhr nachm. Vierteljahrsversammlung (Herter).  
Mittwoch 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.  
Stammheim: Mittwoch 8 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.  
Oberkollbach: Dienstag 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.

## Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

### Zur Landeskirchentagswahl.

Die Wahl zum Landeskirchentag stellt die Brüderlichkeit, zu der die Kirche durch Christus verpflichtet ist und zu der die Zeit unablässig ruft, auf eine nicht leichte Probe. Dessen sind wir uns in beiden Lagern bewußt. Jede Kennzeichnung der Gruppen, der eigenen und der andern, jede Grenzbestimmung, wie und von welcher Seite sie geschieht, kann verlegend wirken, weil sie zu große Striche zieht und auf den einzelnen nicht zutrifft. Dennoch muß sie sein, auf die Gefahr der Ungerechtigkeit hin. Auch wenn wir es mit Worten schlecht sagen können, warum wir uns dahin oder dorthin stellen bei der Wahl, hängt es doch mit innerer Berufung zusammen, wie wir uns entscheiden. Ich beklage diese Probezeit der kirchlichen Einigkeit nicht, so sehr sie auf allen Seiten zur Veruchung werden und Fieberzustände heraufbeschwören kann. Es liegen Gesundungskräfte bereit, wenn wir sie nur suchen.

Daß jedes Bekenntnis und namentlich das weitgreifende, den Bekenner im Blick auf seinen wirklichen Lebensstand demütigt und nicht über andere erhebt, ist uns wohl bewußt. Das befreit uns nicht von der Pflicht, auszusprechen, um was es uns geht. Gerade weil das letzte Jahrzehnt eine innere Annäherung der kirchlichen Gruppen brachte, wäre es jetzt Unrecht, die Unterschiede zu verwischen. Denn die Strömungen, die der Kirche zur Gefahr wurden in der Vergangenheit, sind nicht zu Ende und können jeden Augenblick mit neuer Gewalt hervordringen. Nur daß diese ganze Auseinandersetzung dauernd unter den Worten Philippus 2, 1—4 stehen muß und darf.

Stadtpfarrer Hermann.

